

Strasbourg.eu
eurométropole

MUSÉES DE LA VILLE DE STRASBOURG



NEUERWERB EINER WERTVOLLEN BAUZEICHNUNG DES TURMHELMS DES STRASSBURGER MÜNSTERS

MUSEUM ŒUVRE NOTRE-DAME
21. JANUAR – 23. APRIL 2023

Pressekontakt

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit der Museen

Julie Barth

julie.barth@strasbourg.eu

Tel.: +33/(0)3 68 98 74 78

Pressemappe und Visuals:

www.musees.strasbourg.eu



Crédit  Mutuel



1. NEUERWERB EINER WERTVOLLEN BAUZEICHNUNG DES TURMHELMS DES STRASSBURGER MÜNSTERS	SEITE 2
2. WERDEGANG DER ZEICHNUNG	SEITE 2
3. DIE HOHE QUALITÄT DER AUSFÜHRUNG VON JOHANNES HÜLTZ	SEITE 3
4. ERHALTUNGSZUSTAND UND RESTAURIERUNG	SEITE 4
5. DIE EINZIGARTIGE SAMMLUNG VON BAUZEICHNUNGEN DES MÜNSTERS	SEITE 4
6. DIE BEIDEN AUSSTELLUNGSRÄUME	SEITE 5
7. MÄZENE UND PARTNER	
MINISTERIUM FÜR KULTUR	SEITE 7
CRÉDIT MUTUEL	SEITE 8
STRASSBURGER MÜNSTERVEREIN	SEITE 9
MÜNSTERBAUHÜTTE	SEITE 10
MUSEUM OEUVRE NOTRE-DAME	SEITE 11
8. PRAKTISCHE HINWEISE	SEITE 12

1. Neuerwerb einer wertvollen Bauzeichnung des Turmhelms des Straßburger Münsters für das Museum Oeuvre Notre-Dame

2022 fand eine wertvolle mittelalterliche Pergamentzeichnung des Turmhelms des Straßburger Münsters Eingang in die Sammlungen des Museums Œuvre Notre-Dame / Kunst des Mittelalters. Vom 21. Januar bis 23. April 2023 ist diese als „national wertvolles Kulturgut“ gelabelte Zeichnung nun im Museum zu besichtigen.

Der um 1419 entstandene Entwurf wird dem Münsterbaumeister Johannes Hültz zugeschrieben. Er zeichnet sich durch die hohe Qualität der Ausführung aus und enthält einen Teil des Skulpturenprogramms der Kathedrale. Diese Zeichnung ist von unschätzbarem historischen Wert, denn es handelt sich nicht nur um die erste bekannte Darstellung des damals bereits vorhandenen Oktogons, sondern auch und vor allem um Johannes Hültz' ursprünglichen Entwurf des Turmhelms, der sich vom letztlich erbauten Helm stark unterscheidet.

Die Zeichnung wurde 2018 von einem privaten Eigentümer, der sie 1994 in Paris erworben hatte, auf dem Kunstmarkt zum Verkauf angeboten. Im August 2018 wurde ein Ausfuhrverbot verhängt und der Bauriss wurde als „national wertvolles Kulturgut“ eingestuft. Nach französischem Recht kann dieses Label an Kulturgüter vergeben werden, deren kultur- und kunsthistorischer Wert einen besonderen Status und Schutz rechtfertigt.

Vom 21. Januar bis 23. April 2023 wird der Entwurf im Saal für Bauzeichnungen des Museums Œuvre Notre-Dame ausgestellt. Aus Konservierungsgründen ist die Besichtigung nur samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr möglich. Die Digitalisate aller Zeichnungen der Sammlung können im angrenzenden Vermittlungssaal zu den normalen Öffnungszeiten des Museums besichtigt werden.

Dieser bedeutende Ankauf erfolgte im Rahmen eines in Artikel 238bis 0A des französischen Steuerrechts vorgesehenen Finanzierungsmodells, das ein gemeinsames Mäzenat des Crédit Mutuel und des Straßburger Münstervereins mit Unterstützung des Kulturerbefonds des französischen Kulturministeriums sowie der Stadt Straßburg ermöglichte. Die Restaurierung der Zeichnung wurde von der Münsterbauhütte finanziert.

2. Werdegang der Zeichnung

Diese Bauzeichnung ist von besonderem kulturgeschichtlichen Wert, denn sie befand sich vermutlich schon von Beginn an in den Beständen der Münsterbauhütte, die seit sieben Jahrhunderten eine einzigartige Sammlung mittelalterlicher Baurisse auf Pergament im Zusammenhang mit dem Münsterbau aufbewahrt. Sehr wahrscheinlich ging die Zeichnung in den Revolutionswirren verloren, doch da keine Inventarnummer vorhanden war, konnte kein Antrag auf Rückgabe gestellt werden.

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts wurde sie vom Straßburger Stadtarchivar Louis Schneegans identifiziert (Auszug aus einem Brief vom 2. Juli 1845 an den Bürgermeister von Straßburg):

„Diese Zeichnung, die Herr Saint-Père in Dijon bei einem Eisenwarenhändler gekauft hatte, gehört heute Herrn Saint-Père Junior, einem Architekten in Paris. Der Riss ist von großer Bedeutung für die Geschichte des Münsters und es wäre sehr wünschenswert, wenn er an das Frauenwerk zurückgegeben werden könnte, aus dem er zu einem Zeitpunkt, den ich nicht genau angeben kann, entfernt worden sein muss, und in dem

noch eine Serie von 22 alten Aufrissen und Grundrissen aufbewahrt wird, Überreste einer einst viel reicheren Sammlung.“

Der Bürgermeister versuchte vergeblich, die Zeichnung zurückzuerlangen, wie mehrere im Stadtarchiv aufbewahrte Dokumente belegen. Münsterarchitekt Gustave Klotz ließ um 1845 eine an das Original angelehnte Zeichnung anfertigen, die bis heute in den Sammlungen der Münsterbauhütte aufbewahrt wird und ebenfalls im Ausstellungsraum zu sehen ist.

Der Urheber der Kopie ist nicht bekannt. Es könnte sich um den Trierer Architekten Christian Wilhelm Schmidt handeln, der 1851 eine Lithografie der Zeichnung veröffentlichte.

Die Kopie übernimmt die Linienführung der Originalzeichnung auf präzise Art, aber nicht deren zahlreiche farbige Höhungen und Schattierungen. Sie war mit Schmidts Lithografie fast 180 Jahre lang das einzige verfügbare Dokument, das den Entwurf von Johannes Hültz veranschaulicht. Doch sie ist unvollständig, und ihr fehlt auch jegliche plastische Gestaltung. Sie lässt nicht auf die bemerkenswerte Qualität schließen, die die mittelalterliche Bauzeichnung in der Darstellung der architektonischen Details wie auch des Skulpturenprogramms erreicht.

3. Die meisterhafte Ausführung des Entwurfs von Johannes Hültz

Der Bauriss stammt aus der Zeit um 1419. In diesem Jahr wurde der Kölner Baumeister Johannes Hültz zum Nachfolger des kurz zuvor verstorbenen Ulrich von Ensingen ernannt. Letzterer galt als einer der besten Architekten seiner Zeit und war 1399 gerufen worden, um den höchsten Turm des Heiligen Römischen Reiches zu bauen. Ulrich von Ensingen errichtete den Turmschaft, der aufgrund seines achtseitigen Grundrisses als Oktogon bezeichnet wird. Johannes Hültz war es dann, der den Bau des Turmhelms im Jahr 1439 zu Ende führte.

Die Federzeichnung besticht durch die hohe Qualität ihrer Ausführung. Sie stellt die gesamte Baustruktur mit außergewöhnlicher Präzision dar. Die farbigen Lavierungen, mit denen sie gehöht ist, verleihen dem Profil und dem Skulpturenschmuck Plastizität. Sie zeichnet sich ebenfalls durch die detailreiche Wiedergabe der Statuen aus: die hl. Katharina und die hl. Barbara, zwei der acht „Betrachter“ des Oktogons, deren Originale im Museum aufbewahrt werden, sowie zwei Heiligenstatuen, die unter den hohen Baldachinen am Turmhelmsockel zu sehen sind. Eine Marienstatue, die den Turmhelm krönen sollte, war geplant.

Auf der linken Konsole, die den Heiligen stützt, ist das Wappen des Johannes Hültz (3 H abgebildet). Das Wappenschild der rechten Konsole trägt das Wappen des Zimmermeisters Michael Rippel.

Diese Zeichnung gibt das bereits bestehende Oktogon sehr genau wieder, wohingegen sich der Vorschlag für den Turmhelm von der tatsächlich ausgeführten Version unterscheidet.

In technischer Hinsicht handelt es sich um eine geometrische Zeichnung, eine strikte Projektion, die nicht die Perspektive anwendet, sondern mit einfachen Verkürzungen arbeitet (Fenster im Zwischengeschoss des Oktogons, Maßwerk des Turmhelms).

Dieser aus ungeklärten Gründen aufgegebenen Entwurf sah in der unteren Hälfte eine eher klassische achtseitige Pyramide (mit trapezförmigen durchbrochenen Feldern) in der Tradition des 13. und 14. Jahrhunderts vor. Das Maßwerk erinnert an den Turmhelm des Freiburger Münsters (1330) oder auch an die Entwürfe für den Kölner Dom. Aber hier dient die Pyramide als Tragestruktur für eine steil ansteigende Helmspitze, die aus drei übereinandergelagerten Geschossen besteht (zwei achteckige Laternen, die von dem Sockel für eine monumentale Marienstatue gekrönt werden).

Die Pyramide des heutigen Turmhelms gipfelt in der Laterne (Maßwerk im unteren Teil). An ihren Kanten schlängeln sich unter stufenförmig aufsteigenden Baldachinen acht

Wendeltreppen bis hinauf zur Spitze. Diese Treppengestaltung gilt als die besondere Leistung und der wichtigste Beitrag von Johannes Hültz zum Münsterturm.

Die neu erworbene Zeichnung dokumentiert ein wichtiges Zwischenstadium der Überlegungen zum Erscheinungsbild des künftigen Turmhelms. Das macht sie zu einem wertvollen historischen Dokument.

Dank dieses Turmhelms erreicht das Münster eine Höhe von 142 Metern. Um 1400 wurde im Heiligen Römischen Reich mit dem Bau mehrerer Türme von schwindelerregender Höhe begonnen: in Ulm, Wien, Frankfurt und Straßburg. Diese Projekte mit einer Turmhöhe von bis zu 150 Metern entsprachen dem Wunsch der Städte, ihren Glauben, aber auch ihren Wohlstand und ihre neu erworbenen politischen und rechtlichen Freiheiten zu demonstrieren, oftmals gegen die kirchliche und bischöfliche Macht.

Der Turm des Straßburger Münsters markiert den Höhepunkt eines ungewöhnlich ehrgeizigen Bauvorhabens, welches von der der Stadt unterstellten Münsterbauhütte finanziert wurde. Mit der Vollendung des Turmhelms in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts konnte sich die Stadt des höchsten Bauwerks der Christenheit rühmen – ein Rekord, der bis ins 19. Jahrhundert unerreicht bleiben sollte.

4. Erhaltungszustand und Restaurierung

Das Pergament war an der Oberfläche stark verstaubt und wies Flecken auf Vorder- und Rückseite sowie Risse und brüchige Randbereiche auf. Die Verklebung der einzelnen Blätter hatte sich an einigen Stellen gelöst.

Die Restaurierung wurde von der spezialisierten Werkstatt Jim Poncelet durchgeführt und umfasste die Entstaubung und Trockenreinigung von Vorder- und Rückseite (mithilfe verschiedener Radierer, Skalpelle und Pinsel), die Entfernung von Klebe- und Papierrückständen sowie die Konsolidierung der brüchigen Randstellen. Diese Restaurierung ließ die hohe Qualität der Ausführung und den bemerkenswerten Erhaltungszustand dieser Federzeichnung zutage treten.

Die Restaurierung erfolgte mit Unterstützung der Münsterbauhütte Fondation de l'Œuvre Notre-Dame.

5. Eine einzigartige Sammlung von Baurissen des Straßburger Münsters

Diese Zeichnung des Turmhelms ist ein weiteres Glanzstück in der bereits rund 20 Pläne umfassenden Sammlung von Baurissen auf Pergament oder Papier, die das Museum Oeuvre Notre-Dame als Dauerleihgabe für die Münsterbauhütte aufbewahrt. Mit diesen zum Teil sehr großformatigen Zeichnungen (einige von ihnen sind 2,5 bis 4 Meter hoch) verfügt das Museum über eine der schönsten Sammlungen mittelalterlicher Baurisse in Europa. Sehr präzise dokumentieren sie die Arbeits- und Herangehensweise der Münsterbaumeister, deren Zusammenarbeit mit den Steinmetzen sowie die Beziehungen zu den Auftraggebern, die mit diesen spektakulären Entwürfen überzeugt werden sollten.

Seit Ende des 18. Jahrhunderts erwähnen mehrere Quellen das Vorhandensein eines seltenen Ensembles alter Pergamentzeichnungen aus der Hand von Münsterbaumeistern in den Gebäuden der Münsterbauhütte. Um 1850 schrieb der Stadtarchivar Louis Schneegans: „Es handelt sich um etliche Pergamentrollen mit einer Reihe von Plänen und Aufrissen, die jedoch nur die Fassade und den Münsterturm betreffen. Weder vom Chor noch vom Schiff gelangten

Entwürfe bis zu uns.“ In einem Brief wird ausgeführt, dass der Münsterbaumeister die Zeichnungen bis zur Französischen Revolution verwendete und sie dann „vorübergehend umlagerte und später an das Archiv zurückgab“.

In dieser Zeit wurde auch der kulturhistorische Wert dieser Baurisse erkannt. So kamen bspw. Goethe sowie mehrere Vertreter der Romantik, die eine Faszination für das Straßburger Münster hegten, um die Pläne zu bewundern oder auch zu kopieren. Dieses Interesse dokumentierte auch der bekannte Architekt und Kunsthistoriker Eugène Viollet-le-Duc in seinem *Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI^e au XVI^e siècle* (1858). Unter dem Eintrag „Architekt“ würdigt er die Straßburger Zeichnungen und führt die Existenz der Sammlung auf die Tatsache zurück, dass die Bauhütte seit Beginn des Münsterbaus ununterbrochen für das Bauwerk zuständig war: *„und in einem der Säle der Meister (der Bauhütte) sind noch immer einige Pergamentzeichnungen zu sehen, die bei der Ausführung des Münsterportals, des Turms, des Turmhelms, des Nordportals, der Kanzel, des Orgelprospekts usw. als Vorlage dienten. Manche dieser Zeichnungen stammen aus den letzten Jahren des 13. Jahrhunderts, bei anderen handelt es sich um nie ausgeführte Entwürfe und bei wieder anderen um detaillierte Werkzeichnungen für die Ausführung am Bau“*.

Ab 1847 lassen mehrere Berichte des Münsterbaumeisters Gustave Klotz über den Erhaltungszustand der Zeichnungen darauf schließen, dass man sich ihrer Bedeutung und Empfindlichkeit zunehmend bewusst wurde. Klotz empfahl in seinen Berichten Schränke für ihre Aufbewahrung: *„Die meisten dieser Zeichnungen haben unter den bisherigen Konservierungsmethoden in Rollen oder Stapeln gelitten und sollten auf neue Unterlagen gespannt und an den Enden mit Leisten versehen werden, damit sie senkrecht gehängt werden können“*. Solche Schränke wurden dann im zweiten Stock des Gebäudes der Münsterbauhütte in der Nähe des Architektenbüros aufgestellt und waren offenbar verglast, um die Zeichnungen gelegentlichen Besuchern zeigen zu können. Der Archivar Louis Schneegans hatte die Absicht, die Sammlung zu veröffentlichen, sein Tod im Jahr 1858 vereitelte das Vorhaben jedoch.

Im 20. Jahrhundert war es ein zentrales Anliegen, die Baurisse für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen: Einige von ihnen wurden in einem der drei 1923 renovierten Räume des „kleinen Münstermuseums“ im Gebäude der Münsterbauhütte gezeigt. Die Präsentation verstetigte sich, als Hans Haug in diesen Mauern das städtische Museum für Mittelalterkunst einrichtete, dem die Bauhütte die Sammlung als Dauerleihgabe überließ. Im 1939 veröffentlichten Museumskatalog ist zu lesen, dass die in Saal 11 (von 12) ausgestellten Bauzeichnungen aus dem 13. bis 15. Jahrhundert Aufschluss über die ursprünglichen Absichten der Münsterbaumeister gäben und dies insofern bedeutsam sei, als die Ausführenden oder spätere Generationen diese oft missachtet hätten. Kopien der Straßburger Entwürfe aus anderen Sammlungen ergänzten das Ensemble.

Da immer deutlicher wurde, dass Pergament und Tinte – vor allem unter Lichteinwirkung – stark litten, beschloss die Museumsleitung 1989, die Zeichnungen nicht mehr auszustellen. Sie waren ein letztes Mal in der großen Schau *„Les bâtisseurs des cathédrales gothiques“* (Die Erbauer der gotischen Kathedralen) zu sehen und wurden danach aus den Rahmen genommen und in Konservierungskästen aufbewahrt.

6. Die beiden Ausstellungsräume

Schon in den 2000er Jahren wurde die Einrichtung eines spezifischen Bereichs für die Konservierung dieser einzigartigen Sammlung mittelalterlicher Baurisse bei optimaler Temperatur, relativer Luftfeuchtigkeit und Beleuchtung erwogen.

2015 wurden zwei neue Räume im Museum Œuvre Notre-Dame eröffnet, in denen die Zeichnungen seither aufbewahrt und ausgestellt werden:

- ein Raum für ihre Konservierung
- ein Vermittlungsbereich mit den digitalisierten Zeichnungen und Kontexterläuterungen

Die beiden Ausstellungsräume im Dachgeschoss des Museums sind ausschließlich den Bauzeichnungen gewidmet. Der Saal, in dem die Originale aufbewahrt werden (50 m²), bietet optimale Konservierungsbedingungen und ermöglicht auch die Präsentation der Werke für eine beschränkte Besucherzahl. Für diesen Bereich gelten gesonderte Öffnungszeiten; der Zugang erfolgt über den Vermittlungsbereich (120 m²), der als Teil der Dauerausstellung für alle Museumsbesucher geöffnet ist und einen wunderschönen Ausblick auf die Münsterfassade bietet. Hier geht es um die Geschichte der Sammlung und deren Bedeutung für den Münsterbau, um die Entwicklung der mittelalterlichen Architekturzeichnung und die Welt der Kathedralenbauer. Interessante Einblicke bieten verschiedene digitale Tools, insbesondere ein interaktiver Touchscreen in drei Sprachen, auf dem alle digitalisierten Zeichnungen sowie Baurisse des Straßburger Münsters aus anderen Sammlungen in Europa angeschaut werden können.

Die neu erworbene Bauzeichnung kann vom **21. Januar bis 23. April 2023 samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr** im Konservierungssaal besichtigt werden.

Außerdem zu sehen sind die Kopie der Zeichnung aus dem **19. Jahrhundert** und ein Ulrich von Ensingen zugeschriebener Plan des Oktogons sowie Hans Hammers Entwurf für den zweiten Münsterturm.

Führungen: **Sonntag, 22. Januar, 12. und 26. Februar, 12. und 26. März und 9. April (11 Uhr)**

Zu den üblichen Öffnungszeiten des Museums ist im Vermittlungssaal eine Erläuterungstafel mit einer originalmaßstäblichen Reproduktion der Zeichnung zu sehen.

7. Mäzene und Partner

Ministerium für Kultur

National wertvolle Kulturgüter

Nach französischem Recht wird das Prädikat „national wertvolles Kulturgut“ an Kulturgüter vergeben, deren kultur- und kunsthistorischer Wert einen besonderen Status und Schutz rechtfertigt.

Unter diese Kategorie fallen insbesondere Werke, für die ein Ausfuhrverbot verhängt wurde, weil sie aus historischer, künstlerischer oder archäologischer Sicht von besonderem Wert für das nationale Kulturerbe sind.

Der Kulturerbefonds

Anträge auf Ausfuhrverbote prüft der 1993 gegründete Konsultativausschuss für „national wertvolle Kulturgüter“, der dem Ministerium für Kultur und Kommunikation im Ergebnis dieser Prüfung eine begründete Stellungnahme vorlegt, wenn ein definitives Ausfuhrverbot über ein für das nationale Kulturerbe bedeutsames Werk ausgesprochen werden soll.

Bei dem 1979 aus der Taufe gehobenen Kulturerbefonds handelt es sich um eine zweckgebundene Budgetlinie des Kulturministeriums. Er betrifft sämtliche Bereiche des Kulturerbes (Archive, Bibliotheken, öffentliche Museen) und kann in Anspruch genommen werden, wenn der Erwerb eines Kulturgutes der einzig gangbare Weg ist, um dieses für das nationale Kulturerbe zu bewahren, oder wenn dadurch die Aufnahme eines besonders wertvollen Kulturgutes in die öffentlichen Sammlungen ermöglicht und damit das französische Kulturerbe bereichert wird. Die Mittel aus diesem Fonds werden vorrangig für den Erwerb von Werken bereitgestellt, die als „national wertvolles Kulturgut“ oder als „Werk von herausragender Bedeutung für das Kulturerbe“ eingestuft sind, d.h. Kulturgüter, deren Erwerb für das französische Kulturerbe von besonderer Bedeutung ist.

Crédit Mutuel Alliance Fédérale

Der Crédit Mutuel, ein Mäzen mit grossem Engagement

Der Crédit Mutuel ist ein genossenschaftlich organisiertes Unternehmen und gilt in ganz Frankreich von jeher als eine Referenz, wenn es um die Unterstützung von Vereinen und wohltätigen Zwecken geht. Solidarität und Engagement sind wesentliche Werte, von denen sich die Gruppe, ihre Mitglieder sowie ihre Beschäftigten leiten lassen.

In allen Regionen des Landes begleiten und ermöglichen die Filialen und Regionalverbände des Crédit Mutuel Projekte auf den Gebieten Bildung, Sport, Musik, Kultur, Gesundheit und Solidarität.

Um bedeutendere Aktionen oder Initiativen mit frankreichweiter Ausstrahlung zu unterstützen, bündeln die lokalen Filialen und Regionalverbände des Crédit Mutuel ihre Mittel in Stiftungen, wie der Fondation Crédit Mutuel für das Lesen, deren Ziel die Förderung des Lesens und Schreibens ist, oder der Fondation Crédit Mutuel Alliance Fédérale, deren Aktionsbereiche Umwelt und Regionalförderung sind.

Ergänzend zu all diesen Initiativen engagiert sich der Crédit Mutuel auch in der Nothilfe und bei der Bewahrung des französischen Kulturerbes. So förderte er in den letzten Monaten Aktionen des Roten Kreuzes in der Ukraine sowie Maßnahmen zur Bewältigung von Notsituationen während der Coronakrise oder auch für die Rettung und den Wiederaufbau von Notre-Dame-de-Paris.

Vor dem Hintergrund dieses breit gefächerten Engagements lag es nahe, dass sich der Crédit Mutuel an der Seite des Kulturministeriums, der Stadt Straßburg und des Freundevereins des Straßburger Münsters an der Finanzierung des Erwerbs von Johannes Hültz' Münsterbauzeichnung beteiligt.

Es war unser Wunsch, dass dieses Werk von unschätzbarem historischen Wert in Frankreich bleibt und überdies auch wieder nach Straßburg zurückkommt. Durch den Kauf wird es möglich, die Zeichnung künftig im Saal für Münsterbaurisse des Museums Œuvre Notre-Dame auszustellen, wo sie das Publikum in unmittelbarer Nähe der Kathedrale bewundern kann.

Straßburger Münsterverein

Der am 9. Juli 1902 gegründete Straßburger Münsterverein wurde per Erlass der Präfektur vom 10. September 2001 als gemeinnütziger Verein anerkannt. Als solcher verfolgt er weder eine Gewinnerzielungsabsicht, noch politische oder religiöse Zwecke, seine Mitglieder sind ehrenamtlich tätig. Das Vereinsziel besteht darin, das *„Engagement für die Erhaltung des Münsters sowie die Kenntnis des Bauwerks und das Interesse für die Pflege der Kunstwerke, die darin enthalten sind oder waren, zu fördern“*.

Zur Erfüllung dieses Ziels organisiert der Verein vielfältige kulturelle Aktivitäten: jährlicher Vortragszyklus, alle zwei Jahre Herausgabe des Vereinsblattes, Veröffentlichung von Monografien über das Münster. Des Weiteren veranstaltet er jedes Jahr zahlreiche Besichtigungen, Exkursionen und Studienreisen an herausragende kulturelle Orte in Frankreich und anderen europäischen Ländern.

Der Verein erhält keinerlei Beihilfen und finanziert sich ausschließlich aus den Beiträgen seiner rund 650 Mitglieder, dem Verkauf seiner Publikationen sowie aus Spenden und Vermächtnissen. Diese Mittel versetzen den Verein in die Lage, als aktiver Mäzen insbesondere den Erwerb, die Restaurierung und die Pflege von Kunstwerken, die im Zusammenhang mit dem Straßburger Münster stehen, zu unterstützen.

Stellvertretend für die Vielzahl dieser Förderungen seien hier die folgenden genannt: 2012 unterstützte der Verein den Erwerb der Glasfenster der Dominikanerkirche für das Museum Œuvre Notre-Dame, 2015 die Restaurierung der Vergoldung der Langhausorgel. Ebenfalls 2015 initiierte er mit dem Rotary Club die partizipative Finanzierung eines Münstermodells aus Bronze für die Place du Château. 2017 erwarb er eine Skulptur des Hauptes des hl. Johannes. 2019 finanzierte er die technische Begleitung der Neugestaltung bzw. Sanierung des Zugangs zur Münsterplattform und zum Wächterhaus.

2022 beging der Verein den 120. Jahrestag seines Bestehens mit einem Festkonzert im Münster unter Leitung von Theodor Guschlbauer; des Weiteren wurden im Jubiläumsjahr zwei wichtige Vorhaben realisiert: Zum einen unterstützte der Verein die Instandsetzung und Modernisierung der Chororgel, die 2024 abgeschlossen sein sollen, zum anderen leistete er einen bedeutenden finanziellen Beitrag zum Kauf der Johannes Hültz zugeschriebenen Zeichnung des Turmhelms. Diese wird in die Baurisssammlung des Museums Œuvre Notre-Dame aufgenommen und dort in einem der beiden Ausstellungsräume zu sehen sein, die 2015 ebenfalls mit Unterstützung des Vereins eingerichtet wurden.

Getreu den von seinen Gründervätern formulierten Zielen setzt sich der Freundesverein von Anbeginn unermüdlich für das Straßburger Münster ein. Die Beständigkeit dieses Engagements macht ihn zu einem unumgänglichen Partner und zu einem Anlaufpunkt für all jene, die die Faszination für dieses herausragende elsässische Baudenkmal mit ihm teilen und an der Erhaltung des Münsters mitwirken wollen.



Die Straßburger Münsterbauhütte „Fondation de l'Œuvre Notre-Dame“

Die Straßburger Münsterbauhütte wurde unter dem Namen „Werk Unserer Lieben Frau“ im frühen 13. Jahrhundert zur Finanzierung der Errichtung und Erhaltung des Münsters gegründet, eine Aufgabe, die sie als Stiftung des privaten Rechts seither ohne Unterbrechung erfüllt. 1803 bekräftigte ein von Napoleon Bonaparte gezeichneter Konsularerlass diesen historischen Auftrag, den sie seit der Französischen Revolution als einzige Bauhütte in Frankreich wahrnahm; dieser Erlass bildet noch heute die rechtliche Grundlage ihrer Satzung. Darauf fußend ist die Stiftung bestrebt, ihre Ressourcen durch eine rationelle und dynamische Vermögensverwaltung bestmöglich zu entwickeln, um die zur Erfüllung ihres Auftrags erforderlichen Mittel zu generieren.

Zu den kulturhistorischen Funktionen der Münsterbauhütte gehören die Erhaltung des Bauwerks durch ihre Werkstätten sowie die Pflege ihres einzigartigen Dokumentenfonds, mit dem sie einen wichtigen Beitrag zur Mehrung und Verbreitung des Wissens über das Straßburger Münster leistet. Im Rahmen einer in Frankreich einzigartigen dreiseitigen Partnerschaft arbeitet die Bauhütte eng mit dem Kulturred der Region Grand Est und dem Erzbistum Straßburg zusammen. Eine besondere Beziehung verbindet sie auch mit der Stadt Straßburg: der Stadtrat fungiert als Verwaltungsrat der Münsterbauhütte mit der Straßburger Oberbürgermeisterin an der Spitze.

Als lebendiger Bestandteil des kulturellen Erbes wurde die Straßburger Münsterbauhütte 2020 gemeinsam mit 17 weiteren Bauhütten in Europa in das UNESCO-Register Guter Praxisbeispiele zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes eingetragen.



Museum Œuvre Notre-Dame

Das am Fuß des Straßburger Münsters gelegene Museum Œuvre Notre-Dame bietet eine Entdeckungsreise durch sieben Jahrhunderte Kunstgeschichte in Straßburg und am Oberrhein.

Die reichen Sammlungen aus Mittelalter und Renaissance zeugen von der glänzenden Vergangenheit der Stadt als eines der bedeutendsten Zentren des Kunstschaffens im Heiligen Römischen Reich vom 13. bis ins 16. Jahrhundert.

Neben den meisterlichen Straßburger Münsterskulpturen beherbergt das Museum die schönsten Zeugnisse der oberrheinischen Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts.

Der harmonisch in den architektonischen Rahmen des Museums eingebettete Rundgang bietet einen Überblick über sämtliche Kunstgattungen. Hinter den ehrwürdigen Giebeln des Frauenhauses, das seit dem 13. Jahrhundert den Sitz der Münsterbauhütte beherbergt, stellen die authentischen Interieurs, die kühlen Höfe und das charmante gotische Gärtchen eine lebendige Verbindung zur Straßburger Vergangenheit her.

In den Ausstellungsräumen des Museums gibt es einzigartige Sammlungen zu entdecken: Skulpturen des virtuosens Bildhauers Niclau Gerhaert von Leyden, Gemälde von Konrad Witz, Hans Baldung Grien und dem Meister des Stilllebens Sebastian Stoskopff, Werke des Glasmalermeisters Peter Hemmel von Andlau u.v.a. Das Museum Œuvre Notre-Dame bietet einen einzigartigen Einblick in die elsässische Kunst von der Romanik bis 1681, dem Jahr der Angliederung Straßburgs an das Königreich Frankreich.

8. Praktische Hinweise

Museum Œuvre Notre-Dame / Kunst des Mittelalters

2 place du château, Straßburg

Tel.: +33 (0)3 68 98 50 00

Öffnungszeiten: täglich außer montags und mittwochs von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr
Geschlossen am 1. Januar, Karfreitag, 1. Mai, 1. und 11. November, 25. Dezember

Die neu erworbene Zeichnung kann vom 21. Januar bis 23. April 2023 samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr im Saal für Bauzeichnungen besichtigt werden.

Außerdem zu sehen sind die Kopie des Baurisses aus dem 19. Jahrhundert und ein Ulrich von Ensingen zugeschriebener Plan des Oktogons sowie Hans Hammers Entwurf für einen zweiten Turm.

Führungen: Sonntag, 22. Januar, 12. und 26. Februar, 12. und 26. März und 9. April (11 Uhr)

Zu den üblichen Öffnungszeiten des Museums ist im Vermittlungssaal eine Erläuterungstafel mit einer originalmaßstäblichen Reproduktion der Zeichnung zu sehen.

Am Mittwoch, dem 18. Januar 2023, um 18 Uhr, richten die Münsterbauhütte und des Straßburger Münsters Verein einen Vortrag über die Bauzeichnung von Johannes Hültz aus.
Referent*innen: Sabine Bengel, Cécile Dupeux und Marc Schurr
Eintritt frei (im Rahmen der verfügbaren Plätze)

Gruppen

Für Gruppen, die ihren Besuch bei der museumspädagogischen Abteilung anmelden oder die Ausstellung mit einem Referenten des Straßburger Fremdenverkehrsamtes besichtigen, gelten gesonderte Öffnungszeiten.

Gruppen melden ihren Besuch bitte mit dem Online-Formular auf der Webseite des Museums an: www.musees.strasbourg.eu

Eintrittspreis: 7,50 €, ermäßigt: 3,50 €

Freier Eintritt:

- Besucher unter 18 Jahren
- Carte Culture
- Carte Atout Voir
- Museumspass
- Édu'Pass
- Besucher mit Behindertenausweis
- Studierende der Kunstgeschichte, Archäologie und Architektur
- Erwerbslose
- Sozialhilfeempfänger
- Mitarbeiter der Eurometropole Straßburg

Freier Eintritt für alle Besucher*innen:

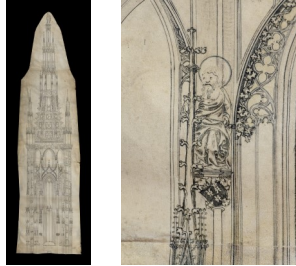
- jeden ersten Sonntag im Monat

Museumspass: gültig 1 Jahr in 345 Museen, Schlössern und Gärten in Deutschland, Frankreich und der Schweiz, mehr: www.museumspass.com

Aus logistischen Gründen behalten sich die Museen der Stadt Straßburg vor, wenn erforderlich ihre Öffnungszeiten und Angebote zu ändern. Daher bitten wir Sie, sich vor Ihrem Besuch auf der Website der Museen zu informieren.

Le dessin de la flèche de la cathédrale, Présentation d'un trésor national

Musée de l'Œuvre Notre-Dame / Art du Moyen Âge
21 janvier au 23 avril 2023
LISTE DES VISUELS TÉLÉCHARGEABLES SUR LE SITE
WWW.MUSEES.STRASBOURG.EU



1. Dessin de la haute tour de la cathédrale de Strasbourg, projet de flèche. Attribué à Johannes Hültz, Strasbourg, vers 1419. Encre noire, lavis gris, brun et vert sur parchemin, h. 205 cm x l. 54 cm. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola

2. Dessin de la haute tour de la cathédrale de Strasbourg, projet de flèche, détail d'un apôtre du petit étage de l'octogone et console aux armes de Johannes Hültz. Attribué à Johannes Hültz, Strasbourg, vers 1419. Encre noire, lavis gris, brun et vert sur parchemin. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola



3. Dessin de la haute tour de la cathédrale de Strasbourg, projet de flèche, détail de la statue de sainte Catherine sur la balustrade du petit étage de l'octogone. Attribué à Johannes Hültz, Strasbourg, vers 1419. Encre noire, lavis gris, brun et vert sur parchemin. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola

4. Dessin de la haute tour de la cathédrale de Strasbourg, projet de flèche, détail de la pyramide. Attribué à Johannes Hültz, Strasbourg, vers 1419. Encre noire, lavis gris, brun et vert sur parchemin. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola



5. Dessin de la haute tour de la cathédrale de Strasbourg, projet de flèche, détail de la partie inférieure de la flèche. Attribué à Johannes Hültz, Strasbourg, vers 1419. Encre noire, lavis gris, brun et vert sur parchemin. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola

6. Dessin de la haute tour de la cathédrale de Strasbourg, projet de flèche, détail d'une double console feuillagée de l'octogone, rehaussée d'un lavis vert. Attribué à Johannes Hültz, Strasbourg, vers 1419. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola

Demande à adresser à :
Service communication
Musées de la Ville de Strasbourg
Julie Barth
2 place du Château, Strasbourg
julie.barth@strasbourg.eu
Tél. + 33 (0)3 68 98 74 78



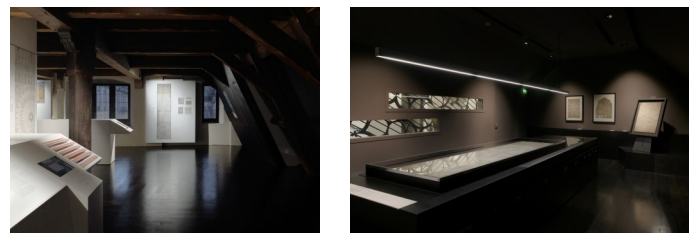
7. Dessin de la haute tour de la cathédrale de Strasbourg, projet de flèche, détail du petit étage de l'octogone. Attribué à Johannes Hültz, Strasbourg, vers 1419. Encre noire, lavis gris, brun et vert sur parchemin. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola

8. Dessin de la haute tour de la cathédrale de Strasbourg, projet de flèche, détail de la statuare et du décor de l'octogone. Attribué à Johannes Hültz, Strasbourg, vers 1419. Encre noire, lavis gris, brun et vert sur parchemin. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola



9. Salle d'interprétation des dessins d'architecture avec la sculpture de l'architecte Ulrich von Ensingen, vers 1419. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola

10. Salle d'interprétation des dessins d'architecture avec éléments de pinacles provenant de la cathédrale. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola



11. Vue d'ensemble de la salle d'interprétation des dessins d'architecture. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola

12. Salle de conservation des dessins d'architecture. Strasbourg, Musée de l'Œuvre Notre-Dame. Photo : Musées de Strasbourg – Mathieu Bertola